



Jahresbericht 2013

Fachstelle für Schuldenfragen Luzern

... zum Thema Knappheit

**Fachstelle für
Schuldenfragen Luzern**

Töpferstrasse 5
6004 Luzern
Telefon 041 211 00 18
luzern@schulden.ch
www.lu.schulden.ch

.
.
.

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Bericht der Fachstelle	8
Zahlen zu den Dienstleistungen	15
Erfolgsrechnung 2013	16
Bilanz per 31.12.2013	17
Revisorenbericht	17
Bericht des Rechnungsführers	18
Vorstand, Geschäftsleitung und Revisionsstelle	19

Bericht des Präsidenten

Zehn Jahre Fachstelle für Schuldenfragen: Dieses Jubiläum war am 31. Oktober des vergangenen Jahres Grund genug, einen Zwischenhalt zu machen und mit 140 Personen Rückschau zu halten, Dank zu sagen und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Zehn Jahre sind ein kleiner Zeitraum, um ein Jubiläum zu feiern und sich zu freuen. Und die Gefühle dabei sind zwiespältig.

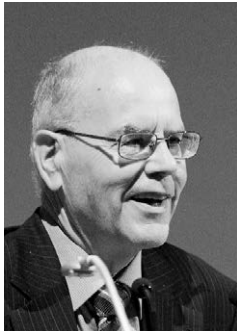
Ich freue mich, dass heute eine funktionierende Stelle mit ausgezeichnetem Fachpersonal in der Beratung von sozial tätigen Frauen und Männern, von Schuldnern und Gläubigern sowie

in der Prävention tätig ist. Ich konnte in den vergangenen Jahren viel von den Schicksalen, die Schulden mit sich bringen, erfahren. Unsere Mitarbeitenden konnten Schuldnern helfen. Sie konnten den sozial Tätigen in Gemeinden, Organisationen und Institutionen, in Kirchen und Unternehmungen und auch Gläubigern ratend und beratend zur Seite stehen. Es hat mich gefreut, wenn unsere Mitarbeiterinnen einen Blumenstrauss als Dank für ein gelöstes Problem erhalten haben.

Die andere Seite: Die zehn Jahre haben mir gezeigt, wie wichtig, richtig und notwendig der damalige Entscheid war, eine Fachstelle

für Schuldenfragen einzurichten. Eine grosse Anzahl von Ratsuchenden hat unsere Mitarbeitenden aufgesucht oder telefonisch um Auskunft gebeten. Schulden entstehen in den meisten Fällen auch in Zusammenhang mit bedrohenden Ereignissen wie Krankheit, Unfällen, Arbeitslosigkeit, Lohneinbussen, Trennung und Scheidung. Diese Seite anzuschauen ist nicht sehr erfreulich. Aber auch die andere Seite von Schuldenmachen gibt es. Ich will nichts beschönigen. Es gibt den unverantwortlichen Umgang mit Geld. Es gibt die Spieler, es gibt die Spielsüchtigen, die sich Geld leihen, die Familien ins Unglück bringen, die Kollegen übers Ohr hauen, ihnen mit fragwürdigen Angeboten Geld entlehnen. Und weiter ist zu bedenken: Ohne Schulden hätte sich die Wirtschaft nicht so schnell erholt – Schulden bilden einen Teil unseres Wirtschaftssystems, bilden jedoch zugleich ein Restrisiko, bei dessen Bewältigung die Betroffenen auf Hilfe angewiesen sind.

Sich damit auseinanderzusetzen, ist notwendig und eine gesellschaftliche Aufgabe. Menschen auf geordnete Bahnen zu bringen, Familien zu helfen, Kinder zu entlasten ist eine harte Arbeit und oft eine lange Tour. Die Fachstelle für Schuldenfragen ist eine nicht mehr wegzudenkende Institution, die sich mit diesen Anliegen beschäftigt, darüber hinaus in Presse und Radio immer wieder auf unnötiges, unüberlegtes Schuldenmachen hinweist.



Hans Egli

Einige Eckpunkte im vergangenen Jahr

Allgemeine Situation

Die heutige Situation ist mit derjenigen in früheren Jahren vergleichbar. Die Anrufe nehmen stetig zu. Die durchschnittliche Verschuldung der Klienten, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen, wächst beängstigend. Mehr Klienten werden uns via Beistandschaft gemeldet oder an uns verwiesen. Augenfällig ist, dass vermehrt Probleme aufgrund der schwarzen Liste auftreten, die bei ausstehenden Krankenkassenprämien angewendet werden. Es ist uns ein grosses Anliegen, Leute auf das Schuldenmachen aufmerksam zu machen und sie frühzeitig für eine Beratung zu motivieren.

Vision und Strategie

Die Feier zum Zehn-Jahre-Jubiläum unserer Fachstelle war im vergangenen Jahr ein Höhepunkt. Die Arbeit auf dieses Jubiläum war intensiv. Doch nicht dieses stand im Vordergrund. Es diente dazu, auf die Schuldenproblematik aufmerksam zu machen, Menschen mit oder ohne Schulden zu sensibilisieren und die Fachstelle als Beratungsstelle für Hilfesuchende in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Die Vorbereitung auf das Jubiläum hin brachte auch den Vorstand selbst, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden

dazu, sich vertieft mit einigen Eckpunkten des Vereins und seiner Aufgaben auseinanderzusetzen.

2008 wurden vom damaligen Vorstand und dem Stellenleiter eine Vision formuliert und die strategischen Ziele festgelegt. Es war nun an der Zeit, sich Rechenschaft darüber zu geben, ob Verein und Fachstelle auf dem anvisierten Weg weitergekommen sind und ob die damals eingeschlagene Richtung noch zeitkonform ist. Mit Genugtuung und Erleichterung konnte festgestellt werden, dass die Wegtafeln in die richtige Richtung weisen, einige Wegmarkierungen leicht korrigiert, die strategischen Ziele darauf hin angepasst werden müssen.

Vorstand, Geschäftsleitung und Mitarbeitende haben folgende Vision festgelegt:

- Die Fachstelle ist das Kompetenzzentrum für Schuldenfragen und Prävention in der Region.
- Jede Person ist informiert, wie man mit Schulden umgeht.
- Die Stellung der Schuldenfachstelle ist als gleichberechtigter Partner bei Wirtschaft und Staat etabliert.

Die strategischen Ziele konnten beibehalten werden. Die Umsetzung, die Massnahmen und die Aktionen werden derzeit diskutiert und bis zum Sommer dem Vorstand zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt.

.....

.....

.....

Sachwalter

Es ist uns ein grosses Anliegen, Klienten vom ersten Kontakt an bis zur definitiven Lösung der Schuldenproblematik zu begleiten. Dazu gehören die Analyse des Problems, das Haushaltsbudget, der Ablaufprozess, die Kontrollmassnahmen bis zum ordentlichen gerichtlichen Nachlassverfahren nach Artikel 293 ff. SchKG. Wir haben den letzten Punkt im vergangenen Jahr eingehend diskutiert, mit Fachleuten über Vor- und Nachteile gesprochen, das Anliegen dem Obergericht vorgebracht und Antrag gestellt. Dieser Schritt ist keineswegs gegen die Gläubiger gerichtet. Vielmehr stehen die Umsetzung von Lösungen für die Seite der Gläubiger und der Klienten im Vordergrund. Wir hoffen sehr, im laufenden Jahr die ersten Mandate über die Schuldenfachstelle abwickeln zu können.

Fundraising

Um das Ziel und den Zweck des Vereins umzusetzen, braucht dieser genügend finanzielle Mittel. Mit dem Leistungsvertrag mit dem ZiSG, der vertraglichen Regelung mit der Stadt Luzern, den Mitteln von Landeskirchen und Kirchgemeinden, einiger Unternehmen und Organisationen und privater Geldgeber ist für die Fachstelle ein gutes Fundament gelegt.

Es reicht aber nicht aus, um den vielfältigen Aufgaben, wie

- Prävention
- Beratung von sozial Tätigen
- Beratung und Begleitung von Klienten gerecht zu werden.

Wir haben im vergangenen Jahr versucht, ein Fundraising-Konzept zu initiieren. Es ist uns gelungen, kurzfristig Mittel zu generieren. In den meisten Fällen werden aber diese Mittel nur für ein Jahr gesprochen. Für einen dauerhaften, gut ausgebauten, den Anforderungen gerechten Betrieb ist diese kurzfristige Finanzierung nicht zufriedenstellend. Wenn ich die Zahlen der verschuldeten Haushaltungen im Kanton Luzern, die Steuerausstände, die ausstehenden Krankenkassenbeiträge und die Kredit- und Leasingverträge, deren Ausmass ich auf Grund der Arbeit unseres Fachpersonals kenne, betrachte und andererseits vom Rückfluss von Geldern von sanierten Personen erfahre, muss die Fachstelle zu mehr langfristigem Kapital kommen.

Immerhin profitiert der Staat durch die Sicherung der laufenden Steuern und der Schuldrückzahlung mindestens doppelt von den Investitionen, weil unsere Klienten wieder zahlungsfähig werden. Wir verhehlen Angehörigen, Betroffenen und Institutionen dazu, Überschuldungsmechanismen zu verstehen, um so die Situationen zu stabilisieren, die Folgen zu beheben und präventiv zu verhindern.

Darum hat der Vorstand beschlossen, im laufenden Jahr ein Patronatskomitee ins Leben zu rufen, das dem Verein helfen soll, sein Ziel und Zweck in der Öffentlichkeit zu festigen und für Projekte im oben angeführten Bereich die notwendige finanzielle Unterstützung zu erhalten. Ich hoffe sehr, dass jeder Telefonanruf ein Erfolg wird.

Sponsoren und Gönner

Der Verein ist auf Sponsoren und Gönner angewiesen. Und da kann ich mit grosser Dankbarkeit feststellen, dass die Fachstelle bei Unternehmen, bei den Kirchen, Organisationen, bei Kanton und Gemeinden als notwendige Institution anerkannt und förderungswürdig ist. Ich danke allen diesen Gremien ganz, ganz herzlich. Ganz besonderen Dank schulde ich den Pfarreien des Kantons Luzern. Sie haben am vergangenen 8. Dezember in ihren Gottesdiensten eine Kollekte für die Fachstelle eingezogen und uns einen Betrag von insgesamt rund Fr. 25'000.– überwiesen. Ich war im Moment wirklich sprachlos über dieses Zeichen christlicher Nächstenliebe.

Zusammenfassend

Mit gezielter, unbürokratischer Unterstützung, Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe trägt der Verein mit seiner Fachstelle Schuldenfragen Luzern dazu bei, vielen Einzelpersonen und Familien bei der Bewältigung von Schulden wirksam zu helfen. Von diesem Beratungs- und Unterstüt-

zungsangebot profitieren nebst den Klienten die Wirtschaft, das Gewerbe und auch der Staat. Neue Kaufkraft, sicherer Umgang mit Finanzen, Steuern und weniger Verlustscheine sind das Ergebnis des Wirkens der Fachstelle. Das Engagement der Mitarbeitenden bedeutet für viele Betroffene einen entscheidenden Schritt in eine sicherere, glücklichere Zukunft für die Familie, für die Arbeitswelt und im Umgang in und mit der Gesellschaft. Dies ist Grund genug, sich für den Zweck und die Ziele des Vereins und seiner Fachstelle einzusetzen. Ich deute die Unterstützung der vielen Sponsoren und Gönner, der Mitarbeitenden im Vorstand, in der Geschäftsleitung und am Arbeitsplatz in diesem Sinne.

Vorstand, Geschäftsleitung und Mitarbeitende

Der Vorstand traf sich im vergangenen Jahr zu sechs Vorstandssitzungen, an denen die anfallenden Geschäfte behandelt wurden, und zu zwei Strategiesitzungen, die der Überprüfung und der Ergänzung der Vision und der strategische Ziele von 2008 dienten. Auch wenn jede Sitzung wieder eine neue Herausforderung für den Präsidenten ist, freute ich mich jedes Mal über die Debatten, über die Ergebnisse der Sitzung und den freundschaftlichen Handschlag zum Abschied. Ich danke herzlich für die kollegiale Zusammenarbeit und das Engagement.

.
.
.

In meinen Dank möchte ich die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission Stephan Koch und Pius Krieg, die Mitglieder der Geschäftsleitung Denise Joller, Regula Thalmann und Roger Walzer einschliessen. Sie haben alle den Vorstand des Vereins und die Leitung der Fachstelle fachlich unterstützt.

Ich danke unserer Stellenleiterin Barbara Bracher, die nun ein Jahr mustergültig und prospektiv die Fachstelle führt, und den Beraterinnen Luzia Käser und Ingrid Strassmann.

Unterstützt haben uns auch in diesem Jahr die Frauen der Frauenzentrale. Sie haben uns ermöglicht, dass wir uns in den neuen Räumen gut eingelebt haben, ein offenes und freundschaftliches Betriebsklima pflegen können und Hilfe für verschiedene Tätigkeiten in Anspruch nehmen dürfen.

Ich danke den Verantwortlichen beim ZiSG, allen voran der Präsidentin Hedy Eggerschwiler, der Geschäftsführerin Katja Schalbetter und ihren Mitarbeitern Michael Wicki und Adrian Achermann. Ich danke dem ZiSG generell für den Leistungsauftrag und die damit verbundene finanzielle Abgeltung aus dem Lotteriefonds.

Ich danke allen, die uns in der Vergangenheit unterstützt haben. Ich bin überzeugt, dass der Vorstand, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden auf der Fachstelle alles daran setzen werden, dass die ganze Gesellschaft, die Gläubiger und die Klienten die notwendige Hilfe und Unterstützung bekommen.

Herzlichen Dank
Hans Egli, Präsident

Bericht der Fachstelle

«Knappheit erzeugt Knappheit» aus dem Buch *«knappheit»* von Sendhil Mullainathan und Eldar Shafir gibt Antworten darauf, **«was es mit uns macht, wenn wir zu wenig haben».**

«Bereits im Kindes- und Jugendalter sind die Chancen und Risiken für die Gesundheitsentwicklung im Lebenslauf ungleich verteilt, auch in Abhängigkeit des sozialen Status des Elternhauses. Diese Ungleichheiten können sich in späteren Jahren durch Wechselwirkungen zwischen dem sozialen Status und dem Gesundheitszustand noch verfestigen und sich ebenfalls über Generationen reproduzieren» (Sozialbericht des Kantons Luzern 2013, S. 198, nach Richter/Hurrelmann 2009).

Unsere Klienten sind oft davon betroffen, dass sie zu wenig haben: Dies kann einerseits ein Zuwenig an finanziellen Ressourcen sein, andererseits aber auch ein Zuwenig an Schutzfaktoren, welche sie vor einer Verschuldung bewahren würden. Über diese Schutzfaktoren gibt die im November 2013 erschienene Wirksamkeitsstudie zur Schuldenprävention *«Wirkt Schuldenprävention?»* der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, Hinweise.

Schutzfaktoren vor Überschuldung sind ein gutes Selbstvertrauen, die Fähigkeit zu Belohnungsaufschub, Selbstkontrolle und eine

starke finanzbezogene Selbstwirksamkeit. Selbstwirksamkeit entsteht, wenn gelernt wurde, dass das Handeln etwas bewirken kann und daher nicht die Einsicht entsteht, Opfer zu sein. Eine konsumorientierte Haltung in Verbindung mit mangelndem Selbstwertgefühl, hoher Beeinflussbarkeit und gleichzeitig engen Bindungen zu Gleichaltrigen in konsumorientierten Gruppen begünstigt hingegen ein Überschuldungsrisiko. Schützend wirkt eine reflektierte und verantwortungsbewusste Einstellung zu Geld und Konsum, vor allem in Verbindung mit guter elterlicher Unterstützung und einem positiven Selbstwertgefühl. Auch intakte Zukunftsperspektiven und die Möglichkeit eines späteren Auszuges aus dem Elternhaus wirken schützend.

Jugendliche überschuldete Ratsuchende finden den Weg zu unserer Beratungsstelle in sehr wenigen Fällen. Eher der Fall ist, dass sich diese jungen Menschen nach Ablauf einiger Zeit mit bis zu diesem Zeitpunkt hohen Schulden zur Beratung anmelden.

An einem Fallbeispiel versuche ich aufzuzeigen, wie Knappheit an Ressourcen in die Schulden führen kann, wie sich diese Knappheit dann fortführen kann und welche Faktoren sich schützend hätten auswirken können. Am Schluss gehe ich auf unsere Möglichkeiten der Hilfeleistung ein sowie darauf, was es bedeutet hätte, wenn diese Hilfeleistung nicht möglich gewesen wäre.

«Wenn wir uns so sehr darauf konzentrieren, die aktuellen Probleme zu lösen, sind unsere Zukunftspläne weniger effektiv. Natürlich haben Untersuchungen gezeigt, dass das Planen für alle ein Problem ist. Aber Knappheit macht dieses Problem erheblich schlimmer» (Mullainathan/Shafir 2013: Knappheit S. 141).

29 Jahre alt, Perspektiven eingeschränkt, langjährig von knappen Ressourcen betroffen, Schulden: 100 000 Franken.

Als 19-Jähriger zog er nach Beendigung seiner Lehre aus dem gemeinsamen Haushalt mit seiner Mutter aus. Bewogen dazu haben ihn die ständigen Probleme zuhause. Erspartes hatte er zu diesem Zeitpunkt keines. Die Einrichtung seiner Wohnung konnte er sich nur leisten, weil das Möbengeschäft ihm Waren auf Abzahlung verkaufte.

Nach Abschluss der Lehre fand er ohne Mühe eine Arbeitsstelle, von Arbeitslosigkeit war er kurzzeitig mit 25 Jahren betroffen. Nach seiner Erklärung kam er in die Schulden, weil er nie gelernt hatte, mit Geld umzugehen. Zuhause wurde über das Thema Geld nicht gesprochen, obwohl das Geld auch immer zu knapp war.

Sein erster Schulden-Fallstrick war, dass er sein erstes Auto leaste. Da er zum Zeitpunkt der Leasingaufnahmen noch zuhause lebte, erhielt er im Verhältnis zu sei-

nem Lohn **einen hohen Kredit**: Da die Fixkosten wie Wohnen und Lebensunterhalt tief waren, blieb ein hoher Freibetrag, welcher für die Kreditlimite relevant ist. Natürlich änderte sich dies schlagartig, als er von zuhause auszog und die Kosten für Miete, Essen, Versicherungen usw. anstiegen. Erste Zahlungsprobleme waren das Resultat.

Solch hohe Kreditvergaben an junge Menschen sind aus unserer Sicht sehr problematisch. Sie tragen den zukünftigen Lebensveränderungen, die einen Einfluss auf das Budget haben (wie Auszug von zuhause, Familiengründungen, berufliche Veränderungen, Fortbildungen usw.) überhaupt nicht Rechnung. Aus unserer Sicht sollte die Höhe der Kreditvergabe an Jugendliche die Summe dreier Monatslöhne nicht übersteigen.

Der nächste Schulden-Fallstrick resultierte aus einem Autounfall mit Totalschaden, als der junge Mann 21 Jahre alt war. Bussen und Verfahrenskosten waren die Folge sowie die Auslagen für einen billigen Gebrauchtwagen, den er zur Ausübung seiner Tätigkeit mit Arbeitsbeginn um fünf Uhr morgens benötigte.

Zu diesem Zeitpunkt verlor der junge Mann den Überblick über die Ausstände und die vereinbarten Ratenzahlungen. Der Druck seitens der Gläubiger stieg, er wusste nicht

mehr, wie und wo er die Prioritäten setzen und wie er seinen Gläubigern gegenüber treten sollte. Er wünschte sich, er hätte die finanziellen Möglichkeiten, die Schulden auf einmal zu tilgen, er schämte sich, in diese Situation gekommen zu sein, und war bemüht, dass niemand in seinem Umfeld davon erfuhr. Sehr belastend war, dass er eigentlich seinen ganzen Lohn hätte für die Rückzahlung einsetzen müssen, dies jedoch bedeutete, dass er neue finanzielle Quellen wie Privatdarlehen benötigte, weil sonst kein Geld mehr für die Lebenshaltungskosten blieb. Alles wuchs ihm über den Kopf. Die verfahrenere Situation raubte ihm die Ruhe, den Schlaf und die Energie, die er zur Ausübung seiner Arbeit unbedingt brauchte. Er konnte es nicht mehr verhindern: mit 22 Jahren traf ein, was er am meisten befürchtete, er wurde vom Betreibungsamt vorgeladen. Die kommenden sieben Jahre wurde er gepfändet, er konnte diese Spirale nicht mehr beeinflussen und unterbrechen.

Als er 29 Jahre alt war, suchte er bei unserer Stelle Hilfe. Er war erstaunt, dass es eine kantonale Schuldenberatungsstelle gibt, von der er in den vergangenen Jahren nichts wusste; nur zufällig sei er im Internet auf unser Beratungsangebot gestossen.

Die Schulden betragen zu diesem Zeitpunkt 100 000 Franken. Nebst dem Leasing, den Steuern und der Krankenkasse hatten auch Kredit- und Kundenkartenan-

bieter Forderungen in Betreuung gesetzt: Mit seinem Lohn von 4200 Franken netto und dem betriebsrechtlichen Existenzbedarf von 3200 Franken monatlich für Wohnen und die Lebenshaltungskosten verblieben für die Gläubiger 1000 Franken monatliche pfändbare Rückzahlungsquote. Nicht im betriebsrechtlichen Existenzminimum eingerechnet wurden, weil gesetzlich nicht möglich, die Steuern von monatlich 400 Franken. Mit einer Nettozurückzahlung von 600 Franken dauerte die Schuldzurückzahlung ohne Berücksichtigung weiterer Verzugs- und Betriebskosten **167 Monate, umgerechnet 14 Jahre**. Dies aber nur, wenn es der junge Mann schaffen würde, sich tatsächlich 14 Jahre gut mit dem Existenzminimum zu «bewähren» – eine unüberlegte Handlung mit finanziellen Konsequenzen und/oder ein Ereignis wie beispielsweise ein Stellenverlust oder eine Erkrankung, und die Dauer steigt an.

Das Leben mit dem betriebsrechtlichen Existenzminimum bedeutet ein Auskommen mit einem sehr engen Budget und der zwangsläufigen Betreuung der laufenden Steuern. Es erfordert ein sehr konsequentes und reflektiertes Verhalten bei der Ausgabenplanung. Für Menschen, die über Jahre hinweg mit solch knappen finanziellen Mitteln leben müssen, bedeutet dies ein enormes Handicap, das Konsequenzen auf weitere Zukunftschancen wie Weiterkom-

men im beruflichen Bereich mittels Fortbildungen haben kann und Pläne wie beispielsweise die Gründung einer eigenen Familie einschränken kann. Dies wiederum führt zu noch mehr Knappheit an Mitteln und zu einer massiven Einschränkung der Lebensqualität.

Ein weiterer Aspekt ist, dass Schulden ab einer gewissen Höhe eine Eigendynamik entwickeln, weil weitere Kosten wie Verzugsgebühren, Zinsen, das Freischalten des Telefons, Betreuungskosten oder Ratenzahlungszuschläge hinzukommen. Je nach finanziellen Möglichkeiten, meist jedoch ab 30000 Franken Ausständen, können Schulden ohne weiteres Zutun in die Höhe schnellen. Dies bedeutet für Menschen, die die Schulden nicht sofort tilgen können, dass sie viel mehr als «nur» die eingegangenen Verpflichtungen zurückbezahlen müssen.

«Nicht weil man jung ist zum Beispiel, tendiert man eher dazu, sich zu verschulden, sondern es gibt Momente im Jugendalter – wie etwa der Übertritt ins Berufsleben oder der Auszug aus dem Elternhaus – die ein höheres Risiko, Schulden zu machen, beinhalten» (Staatsrats Freiburg Bericht 2013, Vorbeugung der Verschuldung Jugendlicher, S. 49).

Der junge Mann verschuldete sich in der Entwicklungsphase «Auszug von zuhause» mit für ihn weitreichenden Folgen. Als er in die Beratung kam, war er bereits lang-

jährig betrieben und lebte an der Armutsgrenze am betriebsrechtlichen Existenzminimum. Perspektiven, die Schulden in absehbarer Zeit zurückzubezahlen, hatte er keine. Einziger Lichtblick stellte seine Arbeit dar, die ihm viel Freude bereitete. Den Wunsch, eine Familie zu gründen, verdrängte er, finanziell schien ihm dies unerreichbar.

Ihn beschäftigte und belastete stetig, wie er mit seinen verbleibenden finanziellen Ressourcen seinen Lebensunterhalt bestreiten kann, welche Einschränkungen für ihn die mit den wenigsten negativen Folgen darstellten. Daneben blieb zur weiteren Planung fast keine Energie.

«Die Knappheit heute sorgt für noch mehr Knappheit morgen. (...) Ist jemand heute von Knappheit betroffen, so wird er es typischerweise nicht nur heute, sondern auch in Zukunft sein. (...) Der mächtige Impuls, sich etwas zu borgen, hohe Zinsen zu akzeptieren und einer denkbaren Abwärtsspirale aus Krediten auf ihre (...) Abhänge zu folgen, ist eine direkte Folge des Tunnelblicks». [Ein Tunnelblick entsteht, wenn wir knappe Ressourcen haben, z. B. wegen einer Betriebsandrohung, alles andere (in diesem Fall sich einen Überblick über die Gesamtsituation und langfristige Lösungen zu verschaffen) rückt beiseite.] «Ein Tunnel begrenzt den Blick von jedem» (Mullainathan/Shafir 2013: Knappheit S. 129; 131; 137; 144).

Ein starkes Verlangen nach einer eigenen Bleibe, weil er zuhause aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr leben konnte und wollte, bewog ihn zu einem frühen Auszug. Er hatte zu diesem Zeitpunkt keine finanziellen Reserven, ein längeres Zuhausebleiben hätte ihm genau dies vielleicht ermöglicht. Allenfalls hätte auch vorbeugend gewirkt, wenn ihm zum Zeitpunkt der Leasingaufnahme ein Gegenüber die längerfristigen Folgen aufgezeigt hätte. Arbeitsbedingt war er auf ein Motorfahrzeug angewiesen, vermutlich aus kompensatorischen und wertbezogenen Gründen leaste er ein neues Auto. Eine günstige Occasion wäre der vernünftigeren Entscheid gewesen.

Eltern haben einen hohen Einfluss auf die spätere Finanzkompetenz ihrer Kinder. Die Chancen, diese vermittelt zu erhalten, sind ungleich verteilt. Der junge Mann erhielt als Kind gewisse Schlüsselkompetenzen nicht vermittelt, es mangelte im Elternhaus an Halt und Anerkennung, was zu einem Selbstwertmangel führte. Dies wiederum begünstigte die darauf folgende Schuldenkarriere.

Hätte der junge Mann in Auseinandersetzung mit Erwachsenen seine Entscheide reflektieren können, wäre er mit hoher Wahrscheinlichkeit von dieser Schuldenkarriere verschont geblieben.

Der mit massiven Konsequenzen verbundene Entscheid als 19-Jähriger führte dazu, dass er in den kommenden Jahren bis zur Inanspruchnahme von Hilfe und bis zum Abschluss der Schuldenbereinigung weiterhin von Knappheit an Geld und Knappheit an Perspektiven betroffen war.

Dank der Inanspruchnahme unseres Angebots und seiner hohen Motivation, Lösungen für seine Schulden zu finden, erhielt der junge Mann wieder eine Perspektive, wie er seine Schulden zurückführen und in eine Zukunft ohne Schulden blicken kann.

Als ersten Schritt haben wir zusammen mit dem Klienten eine Bestandesaufnahme des Budgets und der Schulden gemacht. Dabei haben wir auch die Entstehung der Schulden thematisiert, um die ursächlichen Probleme aufzudecken und notwendige Veränderungen zu initiieren. Wir haben die Forderungen auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. Durch einen Zusammenzug mit seiner Freundin konnte er Einsparungen erzielen, die es dann ermöglichten, dass er seinen Gläubigern ein bestmögliches und zumutbares Sanierungsangebot mittels künftiger Ratenzahlungen über drei Jahre offerieren konnte. Nach Beendigung der Rückzahlungsdauer war er 33 Jahre alt.

Ohne die Lösungsmöglichkeit einer Schuldenbereinigung wäre er bis zur Schuldentilgung weit über 40 Jahre alt gewesen. Man

muss annehmen, dass sich bei einer solch langjährigen Überschuldungsdauer die psychische Verfassung und die Motivation verschlechtert hätten. Die fortwährende Belastung hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Hoffnungslosigkeit, Ohnmachtsgefühle, sozialem Rückzug und Krankheit bis hin zur Desintegration sowie zu Stellenverlust und Sozialhilfeabhängigkeit führen können. Der Mangel hätte weitere Zukunftspläne erschwert und eingeschränkt.

Wir können unseren Klienten dazu verhelfen, dass sie mittels geregelten Abzahlungsverträgen die Schulden tilgen und daneben ihren Verpflichtungen wieder voll nachkommen können. Der Gewinn ist für alle beteiligten Parteien sehr hoch:

- Gläubiger erhalten zuverlässig und erprobt Rückzahlungsraten, sie sparen weitere Kosten für Inkassobemühungen.
- Klienten erhalten eine Perspektive, was ihnen ermöglicht, wieder planen und teilhaben zu können.
- Der Staat profitiert von künftig wieder zahlungsfähigen Arbeitnehmern und Steuerzahlern, welche gesundheitlich und sozial stabiler sind und partizipieren, was die Folgekosten massiv reduziert.

«Insbesondere die finanziellen Ressourcen haben in unserer Gesellschaft einen grossen Einfluss auf die Möglichkeiten der Lebensgestaltung und damit auf die subjektive Beurteilung der Lebensqualität» (Sozialbericht des Kantons Luzern 2013, S. 92).

«Belastende Lebensumstände haben nicht auf alle Bevölkerungsgruppen die gleichen Auswirkungen. Die Verfügbarkeit von persönlichen und sozialen Ressourcen ist eine wichtige Voraussetzung für die physische und die psychische Gesundheit» (Sozialbericht des Kantons Luzern 2013, S. 197, nach Siegrist/Marmot 2008).

Die Nachfrage nach Hilfe verschuldeter Menschen ist nach wie vor hoch. Die Höhe der Schulden ist weiterhin angestiegen.

Die Überschuldungshöhe unserer Klienten betrug im Jahre 2013 durchschnittlich rund 110 000 Franken pro Haushalt.

Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntmachung des Angebots könnten dazu führen, dass die Schwelle sinkt und Betroffene eher in die Beratung kommen. Betreibungen und Pfändungen führen dazu, dass Menschen an der Armutsgrenze leben, und bei langjähriger Dauer kann dies zu einer Demotivation führen, welche dazu führen kann, dass diese Menschen die Arbeit verlieren, psychisch erkranken und resignieren. Dies belastet die öffentliche Hand massiv.

Mit unserer Hilfestellung und Wissensvermittlung können wir die Problemlagen verschuldeter Menschen entschärfen und zusammen mit ihnen Lösungen erarbeiten, die ermöglichen, dass die Schuldenspirale

unterbrochen wird. Verschuldete Menschen erhalten wieder Hoffnung, Perspektiven und Handlungsoptionen. Sie sind wohl noch weiterhin von Knappheit betroffen, die Aussicht und das Wissen um die Möglichkeiten im Umgang mit den Schulden können jedoch bereits dazu verhelfen, mit der aktuellen Knappheit besser zurechtzukommen.

Der Anstieg der Höhe der Schulden weist darauf hin, dass Betroffene erst spät, nach unwirksamen Lösungsversuchen, mit hohen Überschuldungen in eine professionelle Beratung kommen. Wir vermuten folgende Gründe:

- Angebot nicht bekannt
- Schamgefühle
- Hoffnung, das Problem aus eigener Kraft doch lösen zu können
- Ursächliche Probleme überwiegen, z. B. Suchtproblematik
- Fehlende Ressourcen (Knappheit)

Die Betroffenen zur raschen Beanspruchung der bestehenden Beratungsangebote zu gewinnen, stellt für uns ein herausforderndes Ziel dar. Ein weiteres Ziel, Verschuldung von Privathaushalten zu vermeiden.

Zur Erreichung beider Ziele ist es aus unserer Sicht nebst der Beratung unabdingbar, auch in Präventionsarbeit investieren

zu können. Auch wir sind von Knappheit betroffen, jedoch bemüht, weitere finanzielle Quellen hierfür zu erschliessen.

Bis dahin können wir Folgendes tun:

- Bekanntmachung unseres Angebots, um verschuldete Menschen zu erreichen
- Bekanntmachung der Problematik von Verschuldung und den Folgeproblemen
- Schwelle senken; Enttabuisierung des Themas Schulden
- Informationsvermittlung
- Bildungsveranstaltungen

Für das Team der Fachstelle für Schuldenfragen Luzern:

Barbara Bracher, Stellenleitung

.....

.....

.....

Zahlen zu den Dienstleistungen der Fachstelle für Schuldenfragen Luzern

Intake	2013	2012	2011
Kurzberatungen Klienten/Drittpersonen	744	474	641
Kurzberatungen Plan B (Caritas Schweiz)	89	129	114
Beratungen Klienten/Drittpersonen	102	122	96
Konsumkreditabklärungen Klienten/ Drittpersonen	70	39	64
Kurzberatungen Sozialdienste	123	228	229
Beratungen Sozialdienste	11	24	25
Konsumkreditabklärungen Sozialdienste	15	17	24
Gespräche mit Medien	30	10	11
Behörden/Lehrer/Studierende/Lernende	12	18	13

Erfolgsrechnung 2013

	Rechnung 2013	Budget 2014
Ertrag		
Beiträge ZiSG	210 000.00	210 000.00
Beiträge Kirchen	12 302.45	17 000.00
Kirchenopfer 8.12.13, kantonal	25 357.05	
Mitgliederbeiträge	1 460.00	1 500.00
Spenden Privat	5 280.00	1 800.00
Sponsoring Organisationen	11 290.00	10 000.00
Kostengutsprachen	32 848.60	30 000.00
Honorare	2 440.00	2 200.00
Erträge Beratungen von Klienten; Darlehen	8 457.29	18 250.00
Poweruser Plan B/Cashgate	6 179.15	7 800.00
Zinserträge	688.23	300.00
Total Ertrag	316 302.77	298 850.00
Aufwand		
Betriebskosten	291 467.47	282 962.70
Büromaterial	296.05	1 800.00
Porto	849.25	2 000.00
Weiterbildung	2 937.30	10 000.00
Versicherungen	635.10	800.00
Vorstand	16 424.25	12 000.00
Spesen/Diverses	2 912.00	7 100.00
Total Aufwand	315 521.42	316 662.70
Ertrag	316 302.77	298 850.00
Aufwand	-315 521.42	-316 662.70
Verlust/Gewinn	781.35	-17 812.70

Bilanz per 31.12.2013

Aktiven

Flüssige Mittel	244 033.55
Offene Forderungen	14 175.00
Darlehen Klienten	20 942.20
Transitorische Aktiven	8 228.85
Total Aktiven	287 379.60

Passiven

Fondsgelder	200 000.00
Kreditoren	2 260.00
Rückstellungen	35 229.79
Transitorische Passiven	1 067.90
Vereinskapital	48 040.56
Jahresgewinn	781.35
Total Passiven	287 379.60

Revisorenbericht

Als Revisoren haben wir die Buchführung, die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) sowie die Führung der Geschäftsstelle für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Erstellung der Jahresrechnung ist der Kassier verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Bewertungsgrundsätze sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

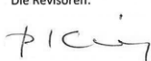
Wir haben festgestellt, dass

- die Saldi der Bilanz des Vorjahres korrekt auf die neue Rechnung vorgetragen worden sind
- die Vermögensbestände richtig ausgewiesen sind
- die Belege vorhanden sind
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wird
- die Bilanz des Vereins eine Summe von CHF 287'379.60 ausweist und das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von CHF 781.35 abschliesst
- das Fondsvermögen (Fonds-de-Roulement) CHF 200'000.00 beträgt.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Vorstand sowie der Geschäftsstelle, unter Verdankung der geleisteten Dienste, Entlastung zu erteilen.

Die Revisoren:



Pius Krieg



Stephan Koch

.....

.....

.....

Bericht Rechnung 2013

Im Jahr 2013 konnte die Fachstelle ihr 10-jähriges Jubiläum feiern. Dank im Jahr 2012 getätigten Rückstellungen belasten diese ausserordentlichen Kosten die Erfolgsrechnung 2013 nicht. Die Rechnung 2013 schliesst mit einem kleinen Gewinn von Fr. 781.35 ab. Unter Berücksichtigung, dass im Jahr 2013 netto Fr. 3287.16 Rückstellungen aufgelöst worden sind, resultiert im Jahr 2013 effektiv ein Betriebsverlust von Fr. 2505.81.

Nur dank dem sehr erfreulichen Ertrag aus dem kantonalen Kirchenopfer vom 8. Dezember 2013 von Fr. 25 357.05 konnte ein wesentlich grösserer Verlust verhindert werden. Die kommenden Jahre bereiten Sorge. Zwar sind für das nächste Jahr mit Fr. 35 229.79 noch genügend Rückstellungen vorhanden, um den budgetierten Jahresverlust von Fr. 17 812.70 abzufangen, aber langfristig decken die Einnahmen der Fachstelle die anfallenden Kosten nicht. Da besteht Handlungsbedarf.

Fonds de Roulement

Der Vorstand hat an der Sitzung vom 11. November 2013 beschlossen, das Fondsvermögen von Fr. 239 755.17 auf Fr. 200 000.00 zu reduzieren.

Die Fr. 39 755.17 wurden auf das neu gebildete Vereinskaptal gebucht. Zusammen mit den Gewinnvorträgen des letzten Jahres beträgt das Vereinskaptal nun Fr. 48 040.56. Es wird beantragt, den Gewinn des Jahres 2013 von Fr. 781.35 ebenfalls dem Vereinskaptal gutzuschreiben.

Bernhard Kohler,
Rechnungsführer

.....
.....
.....

Vorstand

Born Rolf, Rechtsanwalt, Gemeindepräsident Emmen
Duss-Studer Heidi, Präsidentin SoBZ Amt Entlebuch, Wollhusen und Ruswil
Egli Hans, Theologe, Mediator
Heijman Alice, Sozialarbeiterin FH, Sozialberaterin SBB Luzern
Huber Marcel, Sozialarbeiter FH, Bereichsleiter Soziale Dienste, Stadt Luzern
Kohler Bernhard, Mediator
Thali Dominik, Leiter Kommunikation katholische Kirche im Kanton Luzern

Ressortverteilung

Präsidium	Egli Hans, Rosenweg 2, 6033 Buchrain Telefon 041 440 15 07, heg@mediat.ch
Vizepräsidium	Heijman Alice
Rechnungsführung	Kohler Bernhard
Kommunikation/Aktuariat	Thali Dominik

Geschäftsleitung

Joller Denise, Sozialarbeiterin FH, Fallverantwortliche Bewährungshilfe Kanton Luzern
Thalman Regula, Sozialarbeiterin FH, Sozialberatung Meggen
Walzer Roger, Betriebsbeamter, Betriebsamt Meggen

Revisionsstelle

Koch Stephan, Buchrain
Krieg-Schlienger Pius, Ebikon

**Fachstelle für
Schuldenfragen Luzern**

Töpferstrasse 5
6004 Luzern

Öffnungszeiten

persönliche Beratung
nach telefonischer Vereinbarung

Telefonische Beratung

Montag bis Donnerstag, 10.00–12.00
Telefon 041 211 00 18

Fax 041 211 00 33

luzern@schulden.ch

www.lu.schulden.ch

Postkonto 20-211389-9



SCHULDENBERATUNG SCHWEIZ
DETTE CONSEILS SUISSE